(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 17. Sonntag, den 20. Januar 1901.

Der 18. Januar

ist in ganz Preußen in der würdigsten Weise gefeiert worden, überall fanden Festakte in den Schulen, Gottesdienste in den Kirchen und in den Orten mit Garnisonen Paraden statt, Abends folgten Festessen, Kommerse etc. Der Glanzpunkt der Feier lag naturgemäß in Berlin, woselbst um den Kaiser zahlreiche deutsche und ausländische Fürstlichkeiten, sowie hohe Würdenträger des In- und Auslandes versammelt waren, um das Krönungs-Jubiläum zu begehen.

Nachdem am Donnerstag eine militärische Feier im Zeughause und das Fest des Schwarzen Adlerordens voraufgegangen, spielte sich am Freitag die eigentliche Krönungs- und Ordensfeier ab. Es herrschte prächtiges Winterwetter, das ein ungezähltes Publikum nach den „Linden" gelockt hatte, wo es viel zu sehen gab: Die Fürstlichkeiten, die Botschafter, die großen Hofchargen und Würdenträger fuhren in prunkhaften Galawagen und in großen Livreen ihrer Dienerschaft auf. In hochgeschlagene Pelze gehüllt, nahmen die mit einer Einladung der Generalordenskommission Ausgezeichneten ihren Weg nach dem Schlosse, Männer in minder hoher Lebensstellung bescheiden zu Fuß. Die Wachen und Posten hatten den Helmbusch angelegt. Truppweise zogen die Mannschaften, von Offizieren geführt, in die Kirchen, vereinzelt kamen die Mannschaften der Schloßgarde in ihren langen silberbetreßten Röcken und mit den friedericianischen Grenadiermützen; im strammen Tritt marschirte die Galawache der Gardes du Corps auf, lauter ausgesuchte Reckengestalten, in den Paradeuniformen mit dem gestickten schwarzen Adler auf den rothen Westen, den hochgeschnallten Säbeltaschen, den mächtigen Pallasch an der Seite und auf dem Kopfe den blinkenden Stahlhelm mit dem fliegenden Adler. Weiter die Leibgarde der Kaiserin in den weißen Schooßröcken und mit dem Dreimaster.

Gegen 9 Uhr verließ der Kaiser das Schloß und begab sich zunächst nach der Siegesallee, am Denkmal König Friedrich I. einen Kranz niederlegend; von da fuhr Se. Majestät nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legte am Sarge Kaiser Wilhelm's I. gleichfalls einen Kranz nieder. Nachdem der Monarch ins Schloß zurückgekehrt war, auf seinem Wege überall lebhaft begrüßt, empfing er die Botschafter, Gesandten und Abordnungen fremder Fürsten und Staaten; um 11 Uhr folgte der Empfang der in Vertretung ihrer Souveräne erschienenen deutschen Prinzen. Sodann begaben sich der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung des Kronprinzen und der übrigen Prinzen und Prinzessinnen in feierlichem Zuge in den Rittersaal, um hier die Kour abzuhalten. Inzwischen füllte sich die Schloßkapelle, die im Glanz der Kerzen und des hellen Sonnenscheins mit Blattpflanzengruppen vor dem Altar einen festlichen Anblick bot. Die glänzenden Uniformen der Botschafter, der Herren vom Bundesrath und vom diplomatischen Korps, der Minister und Generäle, der Offiziere fremder Länder, die Schaar der Damen in hellen duftigen Roben mit langem Tüllschleier, gaben ein farbensprühendes Bild. Bald nach 12 Uhr nahte der Hof, während vom Schweizersaale her die Klänge des Kavallerie-Präsentirmarsches mit den Wirbeln der Kesselpauke zur Kapelle hereinschallten. Die Reichsinsignien wurden vom Kronprinzen und anderen Prinzen getragen. Der Kaiser hatte die Generalsuniform mit der Kette des Schwarzen Adlerordens und das blaue, weißgeränderte Band des neuen Ordens angelegt, die Kaiserin eine gelbseidene Robe mit purpurrother, pelzverbrämter Schleppe, die von Leibpagen getragen wurde, neben der Kaiserin ihre Tochter Viktoria Luise, hinter dem Kaiserpaar General v. Bock-Polach mit dem Reichspanier, dann der Zug der Fürstlichkeiten: voran Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, der die Großherzogin von Baden führte.

Der Festgottesdienst wurde eingeleitet mit dem Luther'schen Choral „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'". Die Predigt hielt Oberhofprediger D. Dryander im Anschluß an den vom Kaiser selbst gewählten Doppeltext: 1. Samuelis 7, 12 und Ev. Johannis 3, Vers 30. Während des Segens feuerte die Leibbatterie im Lustgarten den Salut. 101 Mal erzitterte die Luft unter dem Dröhnen der Geschütze. Den Schluß des Gottesdienstes bildete das von der Gemeinde gesungene niederländische Dankgebet: „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten."

Vor der Mittagstafel empfing der Kaiser die Vertreter der Stadt Königsberg, die eine Gedenktafel und eine Huldigungsadresse überreichten. Zu dem Essen waren über 1200 Personen geladen, neben den hohen Gästen saß der einfache Bürgersmann, dessen Verdienste Se. Majestät durch eine Auszeichnung anerkannt. Die Speisenfolge war nachstehende: Kraftbrühe, Steinbutten, Schmorfleisch mit Gemüse, Getrüffelter Wildauflauf, Hammer in Gallert, Kapaunen, Früchte, Salat, Mandarinenbombe, Nachtisch. Hunderte von Soldaten waren mit dem Zutragen der verdeckten Schüsseln beschäftigt, welche die dienstthuenden Lakaien dann in die Säle trugen. Abends fand eine Prunkvorstellung im kgl. Opernhause statt, woselbst neben dem eigens für den Tag gedichteten Festspiel von Joseph Lauff, „Adlerflug", das Schauspiel „Das Testament des Großen Kurfürsten" aufgeführt wurde. Die Majestäten, Fürstlichkeiten und Würdenträger wohnten der Aufführung bei, die einen prächtigen Verlauf nahm.

Der Kaiser und die Armee.

Wie der Marine, so hat der Kaiser am 18. Januar auch seiner Armee gedacht. In dem Erlaß heißt es: „Der Geist, welcher von Friedrich I. an, von allen Königen in der Armee gepflegt wurde, der Geist der Ehre, der Pflichttreue, des Gehorsams, der Tapferkeit, der Ritterlichkeit, — er hat die Armee zu dem gemacht, was sie sein soll und was sie ist: die scharfe, zuverlässige Waffe in der Hand ihrer Könige, zum Schutz und zum Segen für die Größe des Vaterlandes. An der Spitze der Armee dem Vaterlande zu dienen, das ist mein Wille und das war der vornehmste Wunsch aller meiner in Gott ruhenden Vorfahren. Mit ihrem Blute hat die Armee die Liebe und die Dankbarkeit für ihre Könige besiegelt! Hierfür danke ich ihr aus bewegtem Herzen. Solange dieser Geist die Armee mit ihren Königen verbindet, so lange brauchen wir keine Stürme zu scheuen, und Preußens Adler wird stolz seinen hohen Flug unentwegt fortsetzen, zum Wohle Preußens, zum Wohle Deutschlands! Das walte Gott!"

Für die Regimenter, deren Chef er ist, hat der Kaiser einen besonderen Schießpreis gestiftet; die berittenen Truppentheile des Gardekorps sollen fortan den Gardestern in den beiden hinteren Ecken der Satteluberdecke führen. Dem Leib-Garde-Husarenregiment ist der Parademarsch des früheren Hannoverschen Königin-Husaren-Regiments verliehen.

Kaiser Wilhelm und Königin Wilhelmina von Holland

haben am 18. Januar sehr herzlich gehaltene Telegramme gewechselt. Der Kaiser betont, daß „wir dem großen Oraniergeschlecht die Tugenden verdanken, welche den Großen Kurfürsten schmückten, und die herrliche Fürstin, welche Preußen seinen ersten König schenkte." Zugleich theilte der Kaiser die Verleihung des alten Ehrenmarsches der holländischen Flotte an die deutsche Marine mit und gedenkt des berühmten holländischen Admirals de Ruyters. — Die Königin, welche den Kaiser in ihrem Telegramm dutzt, antwortet mit „allerherzlichsten freundschaftlichsten Glückwünschen." Auf dem Grabe des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien ließ Se. Majestät einen Kranz niederlegen.

„Verdienstorden der preußischen Krone"

lautet der Titel eines neuen preußischen Ordens, den der Kaiser gelegentlich der Preußenfeier gestiftet hat. Der Orden soll aus einer Klasse bestehen und zwischen dem Schwarzen Adlerorden und dem Großkreuz des Rothen Adlerordens rangiren. Die Abzeichen des Ordens sollen ein an einem blauen gewässerten, an jeder Seite mit einem goldenen Streifen versehenen Bande von der linken Schulter zur rechten Hüfte zu tragendes Kreuz und ein achtspitziger, auf der linken Brust zu tragender Stern bilden.

An Gnadengeschenken des Kaisers

anläßlich der Feier des nationalen Gedenktages verzeichnet der „Reichsanzeiger" die nachstehenden: Dem Provinzialverbande der Vaterländischen Frauenvereine zu Königsberg i. Pr. zur Vermehrung des weiblichen Pflegepersonals für die Granulosebehandlung (eitrige Augenkrankheit) 10 000 Mark, dem Diakonissen-Mutterhause zu Danzig zur Anstellung von Gemeindeschwestern auf dem Lande 60 000 Mark, dem hessischen Diakonissenhause zur Unterhaltung von Pflegeschwestern in der Umgegend von Cassel 10 000 Mark, dem Gemeindekirchenrath der Friedenskirche zu Potsdam für die kirchliche Armen- und Krankenpflege in der Friedensgemeinde 10 000 Mark und dem Saalburgfonds zu Homburg vor der Höhe 10 000 Mark. Außerdem hat Seine Majestät der Stadt Potsdam einen Bronceabguß des in der Siegesallee zu Berlin errichteten Standbildes des Königs Friedrich des Großen zur Aufstellung auf der Plantage dortselbst gestiftet. — Nach einer Mittheilung von anderer Seite hat der Kaiser bekanntlich auch der Domgemeinde in Königsberg ein Gnadengeschenk von 50 000 Mark bewilligt.

Standeserhöhungen, Ordens- und sonstige Auszeichnungen.

In den Fürstenstand mit dem Prädikat Durchlaucht wurde erhoben: Graf Guido Henckel von Donnersmarck in Neudeck als Graf Henckel Fürst von Donnersmarck. In den Grafenstand: Kammerherr Carl von Alten zu Linden bei Hannover als Graf Alten-Linsingen und der Kammerherr Werner von Alvensleben auf Neugattersleben, Kreis Kalbe als Graf von Alvensleben-Neugattersleben. Den erblichen Adel erhielten: von Militärpersonen: Generalmajor Salzmann, Generalmajor Kleinschmidt, Generalarzt Dr. Strube, 4 Obersten, 5 Oberstleutnants, 2 Majors, ein Hauptmann und ein Oberleutnant; von Civilpersonen: Professor Behring, Erfinder des Diphtherie-Heilserums, an der Universität Marburg, der Präsident des Kammergerichts Drenkmann, der Viceadmiral a. D. Reinhold Werner, Polizeipräsident Schroeter in Stettin u. A. — Das erbliche Recht auf Sitz und Stimme im preußischen Herrenhause wurde verliehen: dem Oberhofprediger D. Dryander, dem Vorsitzenden des Provinziallandtags von Ostpreußen Grafen zu Eulenburg, dem Generaloberst der Cavallerie Freiherrn von Loë, den Landräthen

---

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

37. Fortsetzung.

Wie stolz und erhaben mußte das Mädchen sich vorkommen nach Vollbringung einer staunenswerthen Leistung! Wie mußte ihr das Herz aufgehen vor Glück und innerster Befriedigung! Ach, wer doch auch einmal das herrliche Gefühl auskosten könnte, eine Heldenthat vollbracht zu haben!

Werner war ganz hingerissen und gestikulierte, ohne es selbst zu wissen, mit Messer und Gabel heftig über seinem Teller in der Luft herum.

„Woran denken Sie eigentlich so intensiv, lieber Kollege?" fragte Bodelschwingh mit lustigem Erstaunen.

„An ... an Fräulein Lenchen Schwartze ..." entgegnete der liebe Kollege ... „ich ... ich bewundere offen gestanden ..."

„Na, bewundern Sie man nicht zu sehr," fiel der andere lachend ein. „Sonst sitzen Sie auf einmal drin im Wunder der regelrechten Verliebtheit. Und so'n Krösus wie Sie kann doch noch auf andere Damen Ansprüche machen, als auf 'ne kleinstädtische Weinhändlerstochter.

„Es kommt hier doch nicht darauf an, was und wer ihr Vater ist, sondern nur, wer und wie sie selbst ist, und es scheint mir außer allem Zweifel zu sein, daß sie an Vornehmheit des Charakters und Edelmuth der Gesinnung so leicht von keiner ihrer Mitschwestern übertroffen wird; überdies ist sie doch auch ein sehr hübsches Mädchen!"

„Wie er schwärmt, wie er schwärmt! Hahaha!" meckerte der adlige Assessor.

„Ich bin der Meinung, man sollte an das Civilkabinet Seiner Majestät schreiben und darum ersuchen, daß der jungen Dame die Rettungsmedaille verliehen würde ..." setzte Werner seine Ausführungen fort.

Bodelschwingh wurde auf einmal wortkarg.

„Hm ... hm ... gewiß, das könnte man wohl thun ..." sagte er und verfiel darauf völlig in Schweigen.

„So eine Rettungsmedaille," kalkulierte er, „adelt auch, wie überhaupt der Muth entschieden etwas Adelndes an sich hat, daher wäre es der Welt gegenüber sehr gut zu motivieren, wenn ich, der Königl. Gerichtsassessor von Bodelschwingh, das kleine Lenchen Schwartze heirathete. Ich könnte dann meine sämmtlichen Schulden bezahlen, auch die an Werner, die mir mit der Zeit doch recht fatal werden, brauchte mich nicht mehr zu sorgen und einzuschränken. Holdrio! Tränke manchmal eigenen Sekt u. s. w. Ueberdies ist auch das Mädchen in der That recht hübsch, hat auch entschieden was gelernt und weiß sich zu benehmen. Und die proletarischen Eltern gehen mich ja nichts mehr an, sobald ich die Mitgift in der Tasche habe. Als einziges Kind muß Lenchen nach dem Tode der Eltern ja doch mal alles erben, wenn ich auch gerade kein sonderlich zärtlicher Schwiegersohn gewesen bin. Also — die Sache wird gemacht. Und zwar schleunigst. Sonst ... dem feigen Werner ist alles zuzutrauen; der phantasiert sich am Ende noch in den Gedanken hinein, die Küsse einer muthigen Frau würden auch ihm Courage in die Nerven influiren. Das beste ist, ich gehe gleich morgen Mittag hin und lasse meinen Heirathsantrag vom Stapel. Da man sich ja in so 'nem kleinen Neste, wie Dombrowken, beinahe jeden Tag sieht, so sind wir — Familie Schwartze und ich — uns ja keine Fremden mehr."

Hätte Fritz Naumann geahnt, was für Gedanken in seines lieben Kollegen Bodelschwingh Kopfe ihr Wesen trieben, er hätte ihm wohl nicht wiederholt so freundschaftlich und verbindlich über den Tisch hinweg zugelächelt. Ihm war ja so wonnesam ums Herz, dem guten Fritz Naumann. Im ersten Augenblick zwar, da der Assessor Werner zu schwärmen begann, hatte sich auch in seiner Brust etwas wie Konkurrenzneid zu regen begonnen. Aber gleich darauf erschien ihm Werner für den Moment nicht im geringsten gefährlich. War er ihm doch entschieden um einen erheblichen Vorsprung voraus. Wie oft hatte er Lenchen Schwartze angelächelt und sie ihn wieder! Wie oft hatte er ihr Fensterpromenaden gemacht, und daß sie am Mühlbach gewesen war, wohin auch er, wie er ihr durch die Blume zu verstehen gegeben täglich zu gehen pflegte ... das ... das ließ doch keinen Zweifel mehr darüber aufkommen, daß sie seine Neigung erwiderte. Immerhin aber wäre in Rücksicht auf Werner Eile geboten ... Herrn Theodor Schwartze könnte es ja auch schließlich gleichgiltig sein, ob Herr Fritz Naumann als Referendar um seine Tochter anhielte, oder als Assessor. Wegen der von Werner angeregten Rettungsmedaille notabene würde er sofort an das Zivilkabinet des Kaisers schreiben. Man muß sich stets beeilen, die guten Gedanken seiner Nebenbuhler zur Ausführung zu bringen. Heute könnte er die Dekoration übrigens noch sozusagen als Unparteiischer beantragen ... morgen dagegen ... da würde er schon der glückliche Bräutigam dieses ebenso muthigen wie reichen und hübschen Mädchens sein.

Zu Fritz Naumanns Ehre sei es gesagt, daß er sich im Laufe der Zeit fest in den Glauben hineingeredet hatte, daß er Lenchen Schwartze wirklich von Herzen liebe.

Es war schmerzlich für Bodelschwingh, daß er vor längerer Zeit hatte seinen Frack versetzen müssen, und daß er sich auch sonst zur Zeit nicht im Besitz eines anständigen schwarzen Anzuges befand. Da aber sein dunkelblauer Sommerüberzieher so ziemlich schwärzlich aussah und ebenso sein Cylinder noch recht gut erhalten war, so dachte er, Herr Theodor Schwartze würde ihm auch so die Hand seiner einzigen Tochter nicht verweigern.

Wie er nun um die Mittagszeit des folgenden Tages vom Dienstmädchen der Frau Delikatessenhändlerin in die Schwartzesche gute Stube geführt wurde, saß dortselbst auf einem der rothplüschenen Sessel bereits der bescheidene Referendar Fritz

a. D. Grafen Fink von Finkenstein und v. Tiele-Winkler, dem Bischof von Hildesheim Dr. Sommerswerck genannt Jacobi u. A. — Das große Hofamt des **Oberburggrafen** im Königreich Preußen wurde verliehen dem Kammerherrn Grafen August von Doenhoff-Friedrichstein. — Das Recht, die **goldene Amtskette** zu tragen erhielten Oberbürgermeister Adickes-Frankfurt a./M. und Stadtdirektor Tramm-Hannover. — Zum Kommerzienrath ernannt wurde der Buchdruckereibesitzer Bürenstein-Berlin.

Die Generale v. **Häseler** und v. **Hahnke** sind zu Generalobersten befördrt.

Die Zahl der verliehenen **Orden** beträgt **weit über 2000**.

An **Orden** wurden u. A. verliehen: Der Schwarze Adlerorden an den Herzog zu Trachenberg Fürsten zu Hatzfeldt, Oberpräsidenten von Schlesien. — Das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe den Generalen der Infanterie v. Arnim, v. Klitzing, Vogel von Falkenstein. — Das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub erhielten der General-Inspekteur des Militärerziehungswesens Frhr. v. Funk und der kommandirende General des IX Armeekorps, v. Massow, — den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe erhielten der kommandirende General Herwarth v. Bittenfeld und Generalleutnant Graf v. Kanitz, — den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt Aschenborn, kommandirender General v. Bülow, österreichischer Botschafter Fürst zu Eulenburg, preußischer Minister des Innern v. Rheinbaben, Generalleutnant v. Viebahn und Ministerial-Director Schultz, — den Rothen Adlerorden erster Klasse Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp in Breslau und Oberst-Kämmerer Graf Solms-Baruth, — den Königlichen Kronenorden erster Klasse: Unterstaatssekretär Fleck, Präsident des Reichsmilitärgerichts Generalleutnant v. Gemmingen, Unterstaatssekretär Lohmann, Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. Schultz. — Den Stern zum Rothen Adler- resp. Kronenorden II. Klasse erhielten u. A.: katholischer Feldprobst Dr. Aßmann, Oberpräsident von **Posen** Dr. **Bitter**, Generalsuperintendent Braun, evangelischer Feldprobst Dr. Richter, Unterstaatssekretär von Seckendorff, Professor der Rechte in Straßburg Dr. Loband, Professor Slaby, Maler Anton von Werner und eine Anzahl von Offizieren. — Den Rothen Adler- resp. Kronenorden II. Klasse erhielten u. A. Professor Kekulé von Stradonitz, Direktor der Königlichen Museen in Berlin, Contreadmiral Keller, Landesdirektor der Provinz Brandenburg Frhr. v. Manteuffel, Präsident des preuß. Abgeordnetenhauses v. Kroecher, Oberpräsident von Brandenburg v. Bethmann-Hollweg und viele andere. — Den Rothen Adlerorden III. Klasse, der etwa 200 mal verliehen worden ist, erhielten u. A. Professor Dilthey-Berlin, Geschichtsmaler Knackfuß in Cassel, — den Kronenorden III. Klasse Bankier Bleichröder-Berlin und Oberbürgermeister **Delbrück-Danzig**. — Den Rothen Adler- bzw. Kronenorden IV. Klasse erhielten unter den Hunderten mit diesen Ordensklassen Ausgezeichneten Kammersänger a. D. Niemann, Stadtbaurath Krause-Berlin, Reichsgerichtsrath und Abgeordneter Spahn-Leipzig, der frühere Berliner Theaterdirektor Adolf Ernst u. s. w. u. s. w. — Besondere Auszeichnungen wurden noch Offizieren unserer **Schutztruppe** sowie der engeren Umgebung des Kaisers zu Theil, so Oberstleutnant Leutwein, Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika, Oberst **Richter** beim Armeeoberkommando in Ostasien (früher bei der Schießplatz-Verwaltung in **Thorn**), und Generalmajor v. Liebert, Gouverneur von Deutsch-Ostafrika.

Das Ausbleiben eines Amnestieerlasses gelegentlich der 200jährigen Jubelfeier der preußischen Königskrone ist in Berlin schmerzlich empfunden worden. „Als am Morgen des Jubeltages die Extraausgabe des „Reichs- und preußischen Staatsanzeigers“ zur Ausgabe gelangte, war — so wird uns aus Berlin geschrieben — die Enttäuschung groß, als in dem umfangreichen Druckwerk kein Wort von dem Erlaß einer Amnestie zu finden war. Da die erwähnte Extraausgabe aber nicht vollständig war und z. B. den erwarteten Erlaß an die Armee noch nicht enthielt, so hoffte man, in der regelmäßigen Abendausgabe des amtlichen Blattes noch dasjenige zu finden, was man des Morgens schmerzlich vermißt hatte. Der „Reichsanzeiger“ erschien, er brachte noch mancherlei Ergänzungen, von einer Amnestie aber enthielt er nichts. Und doch wären durch einen Akt der Gnade auch diejenigen Volkskreise dauernd an die Jubelfeier erinnert worden, die auch von dem reichsten Ordenssegen nichts abbekommen. Welche Gründe dafür maßgebend gewesen sind, daß von einem Amnestieerlaß abgesehen wurde, ist bisher nicht bekannt geworden.“

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Januar 1901.

— Die jüngst verbreiteten Mittheilungen über **Uniformänderungen** in der preußischen Armee beziehen sich nach der „Frkf. Ztg.“ auf Versuche über die Bekleidung des ostasiatischen Expeditionskorps. — Das haben wir uns gleich gedacht. — Nach der „Dtsch. Gerberztg.“ ist auch eine Nachricht, daß in der ganzen Armee durchweg die hellgelben, naturfarbenen Stiefel, wie sie bisher nur die Jäger zu Pferde tragen, eingeführt werden sollten, erfunden.

— Die **Branntweinsteuernovelle** wird dem Reichstage, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ mittheilen kann, demnächst zugehen. Es wird u. A. beabsichtigt, die Vorschriften über die Veranlagung der Brennereien zum Contingent in einigen Punkten zu ändern. Insbesondere soll verhindert werden, daß gewerbliche Brennereiunternehmungen, die unter dem Deckmantel landwirthschaftlicher Genossenschaftsbrennereien auftreten, in unberechtigter Weise sich hohe Contingente verschaffen. Derartige Mißbräuche sind bereits vor drei Jahren festgestellt worden. Nachdem es damals einzelne gewerbliche Brennereien verstanden haben, sich durch Vorschiebung einiger Landwirthe als landwirthschaftliche Genossenschaftsbrennereien in Geltung zu bringen, ist die Neigung, ähnliche Wege zu gehen, wesentlich verstärkt worden. Diejenigen, die mit Plänen zur Einrichtung von Genossenschaftsbrennereien umgehen, werden jedenfalls gut thun, die Möglichkeit einer Aenderung der Contingentirungsvorschriften in Rechnung zu ziehen.

— Ein Antrag um Einführung einer **gleichmäßigen deutschen Rechtschreibung** im ganzen deutschen Reiche und den benachbarten deutschen Sprachgebieten von Oesterreich-Ungarn und der Schweiz ist von der freisinnigen Volkspartei an den Reichstag eingebracht worden. Solch ein Antrag ist natürlich leichter eingebracht als ausgeführt. Andrerseits wird es freilich Niemand schön finden, daß im deutschen Reiche beinahe ein jeder seine eigene Orthographie hat.

— Die **staatlichen Kohlengruben in Oberschlesien** sollen eine Preiserhöhung ins Auge gefaßt haben, so wird einem Breslauer Blatte von angeblich best informirter Seite gemeldet. Während alle Welt auf eine Herabsetzung der fiskalischen Kohlenpreise rechnet, soll also das Gegentheil eintreten. Wir möchten diese Möglichkeit gerade als ausgeschlossen bezeichnen und werden den schlimmen Gerüchten nicht ehrer Glauben schenken, als bis eine amtliche Bestätigung eintreffen sollte. Wir erwarten jedoch, daß das Gerücht von amtlicher Stelle aufs Unzweideutigste dementirt werden wird.

Die polnische Gefahr.

In der Schlußbetrachtung zu der unter obiger Ueberschrift an dieser Stelle veröffentlichten vielbesprochenen Artikelserie war über die Stellung der Staatsregierung zur Polenfrage gesagt:

„Die preußische Regierung ist sich bewußt, den Lebensinteressen des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches zu dienen, wenn sie Alles, was in ihrer Macht steht, zu thun entschlossen ist, damit der Charakter des preußischen Staates als eines deutschen gewahrt werde. Sie wird jedem Versuch, diesen Charakter zu gefährden, mit Entschiedenheit entgegentreten. Ebenso wird sie alle erforderlichen Maßregeln ergreifen, um die Position des Deutschthums, wo dieses gegen polnische Uebermacht um seine Existenz zu kämpfen hat, nach Möglichkeit zu stärken.

Aus den im Abgeordnetenhause von dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, dem Minister des Innern und dem Kultusminister den polnischen Abgeordneten ertheilten Antworten wird entnommen werden können, daß sich jene Ausführungen der „Berliner Correspondenz“ genau mit der Auffassung der Staatsregierung von der ihr in der Polenfrage gestellten Aufgabe decken und daß alle Befürchtungen und Hoffnungen, die sich an einen möglichen Wechsel in der Polenpolitik der preußischen Regierung knüpfen, hinfällig sind.

Die Staatsregierung wird, wie der Vizepräsident des Staatsministerums erklärte, die von den Polen gewünschte Politik nicht einschlagen, vielmehr konsequent an der von ihr genommenen Haltung gegenüber nationalen Bestrebungen des Polenthums festhalten. Die in der „Berliner Korrespondenz“ nur zu einem kleinen Theile aufgezählten Thatsachen wurden von dem Minister des Innern und dem Kultusminister durch neue Belege sehr wesentlich vervollständigt. Es entrollte sich vor der preußischen Volksvertretung das Bild einer nationalpolnischen Agitation des Polenthums, wie es in dieser Skrupellosigkeit und Gefährlichkeit bisher gewiß nur wenigen der Zuhörer bekannt gewesen ist. Nicht nur die polnischen Volksmassen werden durch die polnische Presse und in den Polenvereinen fortgesetzt in revolutionärer Richtung bearbeitet, sondern sogar auf die Gemüther der Jugend und der polnischen Kinder wird von der national-polnischen Agitation einzuwirken gesucht. Selbst vor Versuchen einer Lockerung des festen Bandes, das die Armee umschließt und sie zu einem Hort und Schutzwall des Vaterlandes macht, schrecken polnische Agitatoren nicht zurück.

Diese Thatsachen sprechen eine zu überzeugende Sprache, als daß eine von polnischer Seite gelieferte andere Darstellung irgend welchen Eindruck auf die Regierung und auf die überwiegende Mehrheit des preußischen und des deutschen Volkes machen könnte. Angesichts der Thatsache, daß den Polen in Preußen ein ungleich größeres Maaß nationaler Bewegungsfreiheit gewährt ist, als es fremdsprachigen Volkselementen anderwärts, selbst in republikanischen Staaten, zugebilligt wird, kann es unmöglich gelingen, die revolutionäre Sprache der polnischen Presse und die immer schärfer sich hervorwagenden Tendenzen zur Wiederaufrichtung des ehemaligen Polenreiches lediglich als eine Gegenwirkung gegenüber angeblicher preußischer Bedrückung glaubhaft darzustellen. Die polnischen Träume von der Wiederaufrichtung des ehemaligen Polenreichs sind phantastisch und unerfüllbar, solange Preußen und das Deutsche Reich bestehen. Davon sollten sich namentlich die polnischen Bewohner der in Betracht kommenden, bereits fast zur Hälfte deutschen, nur wenige Tagesmärsche von der Reichshauptstadt entfernten Provinzen überzeugen. Solange aber das Vorhandensein dieser für die normale Entwickelung unseres Staatswesens gefährlichen Träume noch festgestellt werden kann, muß ihren Wirkungen durch eine Politik begegnet werden, die den Polen deutlich vor Augen führt, daß sie innerhalb einer national-deutschen Staatsgemeinschaft wohnen, deren Lebensinteressen zu durchkreuzen ihnen nicht gestattet werden darf.

B. C.

Die China-Wirren.

Endlich haben die chinesischen Bevollmächtigten das **Friedensprotokoll** und das dazu gehörige **kaiserliche Edikt** schön und ordnungsmäßig unterschrieben und untersiegelt in die Hände der fremden Gesandten gelegt, und es steht somit der Aufnahme der endgültigen Friedensverhandlungen nichts mehr im Wege. Wer aber nun annehmen wollte, daß der Friedensschluß jetzt auch unverzüglich vollzogen werden würde, der befände sich doch in einem schweren Irrthum. Dem Einfluß seiner herrschsüchtigen Tante sich beugend hat Kwangsü nämlich eine ganze Reihe von Einwänden gegen die in dem Friedensprotokoll enthaltenen Bedingungen erhoben. Es verlautet u. A., daß die Takuforts nicht, wie es die Collektivnote bestimmt, geschleift werden, sondern nur eine Besatzung der verbündeten Truppen erhalten. Das Waffeneinfuhrverbot nach China soll entgegen der Forderung der Mächte auf eine bestimmte Frist beschränkt werden. Die Strafexpeditionen sollten nunmehr ganz eingestellt werden, weiter erkundigt sich der Kaiser danach, wie stark die Gesandtschaftswachen sein würden, die fortan in Peking verbleiben sollen, und wie hoch sich die Kosten der militärischen Operationen der Mächte stellten. Möglicherweise protestirt der Kaiser dann auch gegen die hierauf bezüglichen Bestimmungen, wenn ihm die erbetenen Antworten der Gesandten nicht gefallen. Außerordentlich bezeichnend ist es, daß die chinesische Majestät der wichtigsten Frage, der der Bestrafung der Schuldigen, in seinem Anschreiben überhaupt nicht Erwähnung thut. Unter diesen Umständen muß man sich auf Ueberraschungen jedenfalls gefaßt machen, und der Oberbefehlshaber in Tschili wird für jede Eventualität vorbereitet sein müssen. Denn daß für den Fall weiterer Quertreibereien Seitens der Chinesen nicht mehr die Diplomaten, sondern die Kanonen sprechen werden, erscheint doch unabweislich. — Der **russische Kriegsminister** hat eine Durchsuchung der Tornister einiger aus China zurückgekehrter Truppenabtheilungen vornehmen lassen und festgestellt, daß die gegen die russischen Soldaten erhobenen Beschuldigungen, sie hätten in China geplündert und gestohlen, auf böswilliger Erfindung beruhen. — Die „**Nordd. Allg. Ztg.**“ veröffentlicht eine Uebersicht über die gegenwärtige Vertheilung der Landstreitkräfte in China, aus welcher hervorgeht, daß neuerliche belangreiche Veränderungen nicht stattgefunden haben. In Peking befinden sich z. Z. 21 600 Mann verbündeter Truppen, darunter 6700 Deutsche, in Tientsin 17 700 Mann, darunter 4150 Deutsche, in Shanhaikwan 1030 Mann, darunter 600 Deutsche und in Paotingfu 7500 Mann, darunter 4000 Deutsche.

Ausland.

Frankreich. Die nationalistischen Blätter in Paris sprechen ganz unsinnige Verdächtigungen gegen den neuen deutschen Botschafter Fürsten Radolin und dessen angebliche Mission aus, die darauf hinziele, Unfrieden zwischen Rußland und Frankreich zu stiften und letzteres in Abhängigkeit zu Deutschland zu bringen. Das ist Unsinn; wenn aber ein Blatt sagt, daß die fortschreitende innere Anarchie in Frankreich solch Beginnen unterstütze, so zeigt es wenigstens, daß es noch etwas Selbsterkenntniß besitzt.

Portugal. **Lissabon**, 17. Januar. Ungefähr 900 **Buren**, welche nach Lourenço Marques ausgewandert sind, sollen auf einem portugiesischen Transportschiff nach Lissabon befördert werden. — Ob die dort den verkrachten portugiesischen Finanzen auf die Beine helfen sollen?

England und Transvaal. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ist die Lage im Großen und Ganzen auch heute noch unverändert. Im Kaplande sind die Buren zu einer solchen Gefahr für die Engländer geworden, daß diese nunmehr den Kriegszustand über die ganze Kolonie verhängt haben. Das Gerücht, daß General de Wet sich nach dem Norden Transvaals begeben und mit den dort befindlichen Burenkommandos vereinigt habe, um gegen Pretoria und Johannesburg vorzugehen, ist englischerseits bisher zwar nicht bestätigt worden. Diese Thatsache steht jedoch nicht der Möglichkeit entgegen, daß thatsächlich ein geschlossener Burenangriff auf die festesten englischen Positionen vorbereitet wird. Daß es die Londoner Blätter nicht unterlassen, ab und zu eine ermuthigende Nachricht aus Südafrika zu erfinden, ist selbstverständlich. So lange aber Lord Kitchener selbst nichts über entscheidende Erfolge der Engländer zu melden wagt, so lange ist die Annahme berechtigt, daß die Buren im Vortheil sind. — Präsident **Krügers Augenleiden** hat sich als grauer Staar herausgestellt, der einen operativen Eingriff erforderlich macht.

Amerika. **New York**, 18. Januar. Auf einem Festmahl der „Holländischen Gesellschaft“ erklärte gestern der frühere Präsident Cleveland, die Unterwerfung der Philippinen würde die Vereinigten Staaten in eine außerordentlich gefahrvolle Lage bringen. Cleveland zog eine Parallele zwischen dem Vorgehen der Vereinigten Staaten auf den Philippinen und dem Vorgehen der Engländer gegen die Buren, welches er gleicherweise scharf verurtheilte.

Aus der Provinz.

* **Culm**, 18. Januar. Die Stadtverordneten wählten in ihren Vorstand die Herren Kaufmann Knorr und Kaufmann Alberty. Genehmigt wurde, daß der bisherige Kämmerer fortan den Titel 2. Bürgermeister und die unbesoldeten Magistratsmitglieder den Titel Stadtrath führen.

* **Marienwerder**, 18. Januar. Unsere Stadtvertretung sowie die Kreisvertretung haben aus Anlaß der Zweihundertjahrfeier je eine **Huldigungsadresse** an den Kaiser gerichtet.

* **Marienwerder**, 18. Januar. Das Befinden des Herrn Ober-Regierungsrath **Berendt** ist fortgesetzt gut; jede Gefahr ist nunmehr beseitigt. — Die Personenpost kann von heute ab bei Kurzebrack über die **Eisdecke** fahren.

* **Aus dem Kreise Flatow**, 17. Januar. Vorgestern Nacht **brannte** die große Wasser- und Dampfmühle des Gutsbesitzers Kumm in Runowo gänzlich nieder. Es wurden über 100 Scheffel Mahlgut vernichtet. Das Personal konnte nur mit Mühe das Leben retten.

* **Stuhm**, 18. Januar. Kreisphysikus Dr. **Lewicki** hierselbst, welcher seit etwa 30 Jahren hier thätig ist und unter den Bewohnern von Stadt und Land sich große Liebe erworben hat, ist als Kreisarzt nach Kyritz berufen worden und wird am 1. April nach dorthin übersiedeln.

* **Konitz**, 18. Januar. Eine Aufsehen erregende Nachricht wurde heute verbreitet; sie lautete: Ein Anstaltsaufseher fand heute Mittag **Winters Unterkleider** und Strümpfe auf dem alten jüdischen Kirchhofe. Die Haussuchungen dauern fort. — Ein späteres Telegramm besagt aber: Genaue Feststellungen haben ergeben, daß die heute gefundenen Unterkleider **nicht Winter gehören**. — Weiter wird noch gemeldet: Heute früh um 8 Uhr begannen **Massenhaussuchungen**, die durch die hiesigen Polizeibeamten und durch zwölf auswärtige Gendarmen, die im Laufe der Nacht zu diesem Zwecke auf besondere Ordre hier eingetroffen waren, unter Leitung des Ersten Staatsanwalts, des Landraths und des Bürgermeisters vorgenommen wurden. Es kamen zunächst die meist von ärmeren Leuten bewohnten Mönchanger- und Rähmestraße in Betracht; die Durchsuchungen werden jetzt mit der größten Peinlichkeit und Genauigkeit bewirkt und dauerten ohne Unterbrechung bis zum Einbruch der Dunkelheit. Wie wir hören, ist außer einem Hute, der als Winters Eigenthum **bisher nicht festgestellt** werden konnte, nichts Auffälliges gefunden worden. Während die Durchsuchungen im vollen Gange waren, trafen mit dem 3 Uhr-Kourierzuge Nachmittags ungefähr 15 **Kriminalbeamte** aus **Berlin** hier ein, die sich sofort in die betreffende Stadtgegend begaben und zunächst das in unmittelbarer Nähe des Mönchsees und der Synagoge belegene Kronheim'sche Grundstück einer gründlichen Durchsuchung unterwarfen. Im Anschluß daran wurden das Lewy'sche und das Caspari'sche Haus nochmals auf das Eingehendste untersucht. Morgen finden die weiteren Nachforschungen statt. — Bekanntlich hatten mehrere Knaben bekundet, sie hätten am vergangenen Sonnabend einen verdächtigen Mann in der Nähe des Logengartens gesehen, wo am Tage darauf bekanntlich die Beinkleider des Ernst Winter gefunden wurden; dieselben wurden heute auf ergangene Anzeige dem hiesigen jüdischen Handelsmann **Studinski** gegenübergestellt und behaupteten, daß Studinski jener verdächtige Mann

---

Naumann in Frack und Lackstiefeln, den Chapeau-claque in den weißbehandschuhten Fingern drehend, während ein Rosenbouquet neben ihm auf dem Tische lag.

Der Assessor merkte natürlich sofort, was die Glocke geschlagen hatte. „So ein Schleicher!“ dachte er und vergaß dabei, daß er selbst am meisten diesen Ehrentitel verdiente. Einen Augenblick war er ganz perplex. Aber nur einen Augenblick. In der zweiten Sekunde schon stand es bei ihm fest, daß er seinem Nebenbuhler zuvorkommen müsse. Aber wie, da jener doch zuerst auf dem Platze gewesen? Wie? ... Wie? ...

„Mahlzeit, lieber Naumann! So in Gala?...“

Ehe der Angeredete noch antworten konnte, trat die kugelrunde Frau Theodor Schwartze ein. Sie wäre schon eher gekommen, aber sie mußte doch erst die Wirthschaftsschürze abbinden und noch mal mit dem Kamm durch ihr volles Blondhaar fahren, auf das sie nicht wenig stolz war.

„Hat übrigens sehr gutmüthige Augen, meine Schwiegermutter in spe,“ dachte Fritzchen, dem auch nicht auf den tausendsten Theil eines Momentes der Verdacht kam, daß der Assessor im dunkelblauen Ueberzieher und ohne Blumenstrauß ebenfalls die Absicht haben könnte, um Lenchens Hand anzuhalten.

Frau Theodor Schwartze, die auf den Vornamen Amalie hörte, wußte nicht recht, was sie zu den beiden Juristen sagen sollte, die da eifrig auf sie zustürzten, ihr devot die Hand küßten und sie „gnädige Frau“, ja sogar „gnädigste Frau“ titulirten.

So verstrichen nach dem Platznehmen ein paar Augenblicke allgemeinen Schweigens.

(Fortsetzung folgt.)

geworfen sei. Der Bürgermeister Debitus erklärte darauf den Genannten für verhaftet; später wurde derselbe aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

* **Danzig,** 18. Januar. Die städtischen Behörden hielten heute eine Festsitzung ab. Nach einer patriotischen Ansprache des Bürgermeisters sandten die Versammelten eine Huldigungstelegramm nach Berlin. — In der gleichen Weise verfuhren auch die städtischen Behörden in Elbing. — Dem Oberbürgermeister Delbrück in Danzig ist das Widmungsblatt des Professors Döpler zur 200Jahrfeier mit eigenhändiger Widmung des Kaisers zugegangen. — Dem Landrath des Kreises Danziger Höhe Maurach ist der Adel, dem Generaldirektor Marx der Kronenorden 3. Klasse, dem Professor Dr. Conwentz der Kronenorden 4. Klasse, dem Regierungsrath von Steinrück der Rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Kanzleisekretär Stoeck der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

* **Stallupönen,** 17. Januar. Bei der Anlage der Acetylenbeleuchtung explodirte gestern ein Gasrohr. Dem dabei thätigen Schlosser M. wurde der Kopf vollständig zerrissen, so daß er auf der Stelle todt war.

* **Königsberg,** 18. Januar. Zu Ehren-Doktoren ernannte heute die juristische Fakultät der Albertus-Universität den Ministerpräsidenten Grafen v. Bülow, den Kultusminister Dr. Studt, den Oberpräsidenten Grafen v. Bismarck, Geh. Ober-Justizrath und Vortragenden Rath Vierhaus-Berlin und Prof. Dr. Wilcke-Würzburg.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 19. Januar.

* [Die Preußenfeier] zur Erinnerung an die vor 200 Jahren erfolgte Erhebung Preußens zum Königreich und den denkwürdigen Tag der Krönung des ersten preußischen Königs zu Königsberg liegt jetzt auch hinter uns — verklungen ist der Festjubel, verloschen sind die Tausende von Illuminationskerzen, die Fahnen und Wimpel, die gestern auf allen Zinnen und Thürmen flatterten, sind wieder eingezogen. Es kann mit aufrichtiger Freude festgestellt werden, daß die Feststimmung, das Gefühl tiefster Dankbarkeit gegen das über unserm preußischen Lande waltende gütige Geschick so recht allgemein war; Niemand konnte sich dem eigenartigen Zauber und der erhebenden Wirkung dieses denkwürdigen nationalen Festtages entziehen. Die Illumination gestern Abend hat wohl selbst die höchsten Erwartungen, die man nach den getroffenen Vorbereitungen hegen konnte, noch um ein Bedeutendes übertroffen; in einer so überaus glanzvollen Beleuchtung hat sich unsere alte Ordensstadt wohl kaum zuvor gezeigt. Es kommt hierbei allerdings auch in Betracht, daß wir gestern zum ersten Male das elektrische Licht in den Dienst der Festbeleuchtung stellen konnten und daß sich mit diesem Lichte ganz besonders herrliche Wirkungen erzielen lassen. So wetteiferten denn elektrisches Licht, Gas und die altgewohnten, und doch immer noch recht wirkungsvollen Kerzen mit einander, um unserer Stadt nach Eintritt der Dunkelheit ein glänzendes Festgepräge aufzudrücken, das durch die zahllosen im Winde flatternden Fahnen noch besonders gehoben wurde. Recht würdig nahm sich die Gasillumination unseres altehrwürdigen Rathhauses aus, die sich diesmal auf alle vier Außenfronten erstreckte. Besonders prächtig wirkten die elektrischen Beleuchtungs-Arrangements am Hotel „Drei Kronen", bei Herrmann Seelig und am „Café Kaiserkrone", sowie die mit zahllosen bunten Glühlämpchen besetzte Guirlande, welche die hiesigen Elektrizitätswerke am Eingange der Breitestraße quer über diese unsere Hauptfeststraße gezogen hatten. Mit einer hübschen Dekoration hatte auch die neue Nowack'sche Conditorei in der Breitestraße den großen Erker im ersten Stockwerk ausgefüllt. Auch auf der Bromberger Vorstadt waren verschiedene schöne elektrische Festbeleuchtungen zu sehen, wie auch namentlich in der Bromberger-straße mehrere der dortigen villenartigen Wohnhäuser in ihrer reichen Kerzenillumination einen hervorragend schönen Anblick gewährten.

Der Festkommers, der unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung unserer Stadt und deren Umgebung sowie der Garnison um $8^1/_2$ Uhr Abends in dem festlich geschmückten großen Saale des Artushofes begann, nahm einen nicht minder glanzvollen Verlauf. Es mochten wohl annähernd 500 Personen in dem großen Saale anwesend sein, während die Logen mit einem reichen, dem Kommersiren mit Interesse zuschauenden Damenflor besetzt waren. Auf der mittleren Loge war, wie bei ähnlichen früheren Festen, wieder die Musikkapelle untergebracht. Das Präsidium führte Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten, der zunächst die Anwesenden willkommen hieß und ihnen für ihr so überaus zahlreiches Erscheinen Dank sagte. Nachdem dann als „erstes Allgemeines" das herrliche Bundeslied Ernst Moritz Arndt's „Sind wir vereint zur guten Stunde" gesungen war, brachte Excellenz v. Amann den Kaisertoast aus. Der heutige Festtag gelte zwar in erster Linie der Mutter Borussia mit dem schwarz-weißen Banner, aber es möge trotzdem verstattet sein, zunächst der jüngeren Tochter Germania mit den schwarz-weiß-rothen Farben zu gedenken. Möge Gott der Herr den jetzigen Träger der preußischen Königs- und der deutschen Kaiserkrone, unseren allverehrten Kaiser Wilhelm II. fernerhin schützen und mögen uns immerdar Herrscher beschieden sein, die mannhaft und fest das Szepter führen. In das dreifache Kaiserhoch stimmte die Festversammlung mit jubelnder Begeisterung ein und sang dann stehend die Nationalhymne, woran sich später das Preußenlied anschloß. — Die Festrede hielt Herr Gymnasialoberlehrer Preuß. 200 Jahre, die Preußen jetzt als Königreich bestehe, seien zwar nur ein winziges Tröpfchen in dem unendlichen Meere der Zeit, aber doch eine stolze Welle in dem Strom deutscher Geschichte. Friedrich I., der sich in Königsberg die Königskrone aufs Haupt setzte, habe freilich nicht den Grund gelegt zu der späteren Größe Preußens; daß er aber mit echter Hohenzollernzähigkeit an dem einmal gefaßten Plane der Erhebung Preußens zum Königreich festhielt, ja diese geradezu als seine Lebensaufgabe bezeichnete, das soll ihm heute und immerdar dankbar gedacht sein. Sein Nachfolger Friedrich Wilhelm I., dieser große Volkserzieher im Sinne strenger Selbstzucht, gab seinem Staate das feste Gefüge, daß er allen Stürmen Trotz bieten konnte. Unter dem großen Friedrich konnte das Preußenvolk sich glänzend bewähren; die köstlichste Frucht jener Glanzthaten aber kam dem ganzen deutschen Volke zu Gute. Die Thaten Friedrichs des Großen, die die Bewunderung der ganzen Welt fanden, gaben dem deutschen Volke den Glauben an sich selbst wieder. Der große Friedrich erkannte auch bereits, daß das deutsche Volk keinen äußeren Feind zu fürchten habe, sondern daß die Gefahr von innen heraus komme, und so gründete er noch ein Jahr vor seinem Tode den Fürstenbund, in dem Preußen zum ersten Male als Vormacht Deutschlands gegen Oesterreich auftrat. Und später entschied Wilhelm I. diese Frage, deren Lösung ein für allemal erfolgen mußte, auf dem Schlachtfelde von Königgrätz. Und auf Königgrätz folgte dann Sedan, wo die deutsche Kaiserkrone aus Blut und Eisen geschmiedet wurde. Die Freude, mit der heute alle Preußen die Jubelfeier begehen, ist echt und treu; doch heute bezeichnen die schwarz-weißen Grenzpfähle noch ein Höheres, nämlich die stetige Mahnung: Gedenke, daß du ein Deutscher bist! Das Deutsche Reich groß und mächtig zu sehen, dieser Gedanke möge uns immerdar Leitstern sein! — Die Festrede wurde mit stürmischem nicht enden wollenden Beifall aufgenommen, und machtvoll erklang das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles" durch den Saal. — Mit schwungvollen Worten verkündete im weiteren Verlaufe des Kommerses Herr Pfarrer Stachowitz das Lob der Frauen, die dazu berufen sind, das Heiligthum des Gemüthes rein und fleckenlos zu erhalten, alle guten Tugenden als Frau, Gattin und Mutter, als Pflegerin guter Sitten, von Künsten und Wissenschaften und in der Bethätigung der Barmherzigkeit zu pflegen und auf die Nachkommen zu überliefern. — Herr Generalmajor Roih brachte der Stadt Thorn, mit der die große Garnison besonders innig verknüpft sei, ein dreifaches Hoch, das Herr Erste Bürgermeister Dr. Kersten mit herzlichen Dankesworten und einem Hoch auf die Thorner Garnison erwiderte. — Dann ging man zur Fidelitas über und um die Mitternachtsstunde erreichte auch diese und damit der Kommers selbst ein Ende.

** [Auszeichnungen und Ordens-Verleihungen aus Anlaß der Krönungsfeier.] Es erhielten: den Rothen Adler-Orden 3. Klasse General-Arzt Dr. Goedicke; den Rothen Adler-Orden 4. Klasse Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 176 v. Levetzow. — Befördert wurde: Oberst a. D. Kriebel, bis vor einem halben Jahr Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 61, zum Generalmajor. — Ordensauszeichnungen erhielten ferner: den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub: Generalsuperintendent Dr. Döblin zu Danzig, den Rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife: Oberpräsidialrath v. Barnekow, Ober-Regierungsrath Buhlers, Strombaudirektor, Baurath Görz, Oberpostdirektor Kriesche, Ober-Baurath Koch in Danzig, Landrath, Geh. Regierungsrath v. Auerswald in Rosenberg, Pfarrer Baranowski in Tiefenau (Kreis Marienwerder), v. Beneckendorff und Hindenburg, Rittergutsbesitzer auf Neudeck (Kreis Rosenberg), Oberbürgermeister Elditt in Elbing, v. Puttkamer, Rittergutsbesitzer auf Deutsch-Karstnitz (Kreis Stolp), Splett, Geheimer Justizrath und Landgerichtsdirektor in Thorn; — den Kronen-Orden 3. Klasse: Oberbürgermeister Delbrück, Geh. Commerzienrath Damme, Landeshauptmann Hinze in Danzig; — den Adler der Ritter des hohenzollernschen Hausordens: Gymnasial-Direktor Dr. Kretschmann in Danzig; — den Rothen Adler-Orden 4. Klasse: Gymnasial-Direktor Dr. Kahle, Zeughauptmann Schöning in Danzig, Baer, Proviantmeister in Graudenz, Behrendt, Ober-Regierungsrath in Marienwerder (z. Zt. Patient im Krankenhause zu Briesen), Betzhold, Regierungs- und Baurath in Marienwerder, v. Funk, Postdirektor in Marienwerder, Hammer, Dompriester in Marienwerder, Kanter, Hofbuchdruckereibesitzer in Marienwerder, Müller, Bürgermeister in Dt. Krone, Rauscher, Landgerichtsrath in Elbing, Reimer, Stadtverordneter in Elbing, Rudolf, Baurath in Culm, Werner, Oberpostsekretär in Elbing.

□ [Das Huldigungstelegramm der Stadt Thorn,] welches laut Beschluß der städtischen Körperschaften vom letzten Mittwoch gestern an unsern Kaiser und König Wilhelm II. abgesandt worden ist, hat folgenden Wortlaut: „Eure Majestät bitten Magistrat und Stadtverordnete der alten deutschen Weichselstadt Thorn allergnädigst zu geruhen, an der heutigen zweihundertjährigen nationalen Jubelfeier ihre unterthänigsten Glück- und Segenswünsche für Eure Majestät und das ganze Kaiserliche und Königliche Haus verbunden mit dem erneuten Gelübde unwandelbarer Liebe und Treue huldvollst entgegennehmen zu wollen. Kersten, Erster Bürgermeister, Boethke, Stadtverordneten-Vorsteher.

* [Personalien.] Der Assistent Meydam bei dem Amtsgericht in Löbau ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Schlochau versetzt worden.

Der Assistent Robert Wulff bei der Staatsanwaltschaft in Elbing ist zum Sekretär bei dem Amtsgericht in Schwetz ernannt worden.

— [Erhebung in den Adelstand.] Der Rittergutsbesitzer Ruperti auf Grubno (Kreis Culm) ist in den Adelstand erhoben worden.

§§ [Herr Regierungs-Präsident v. Horn] aus Marienwerder ist heute hier eingetroffen und im „Victoria-Hotel" abgestiegen.

n [Das Artushof-Concert] fällt diesen Sonntag aus.

§)(§ [Die Bäckerinnung] hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz des Obermeisters Sztuczko ihr Neujahrsquartal ab. Es wurde ein Meister als Mitglied aufgenommen, fünf Lehrlinge ausgeschrieben, sowie verschiedene andere Innungsangelegenheiten erledigt.

** [Die Eröffnung der internationalen Gemälde-Ausstellung] hat nunmehr gestern stattgefunden. Der Andrang war besonders in den Abendstunden ein derartig starker, daß die Ausstellung erst gegen 11 Uhr Abends geschlossen werden konnte. Man hörte nur Worte der Anerkennung für das dankenswerthe Unternehmen, welches unserem Publikum Gelegenheit schafft eine Fülle hervorragender Kunstwerke bewundern zu können, wie sie bisher in unserer Stadt in solcher Gediegenheit wohl noch nicht gezeigt wurde. Wir werden in einem späteren Artikel einzelne der Prachtwerke, deren die Ausstellung über 300 enthält, eingehender besprechen. Vorläufig richten wir an unser kunstliebendes Publikum die Mahnung, die so selten sich bietende Gelegenheit, das Auge an so hervorragenden Kunstschätzen erfreuen zu können, nicht unbenützt vorübergehen zu lassen.

·—. [Das Kaisermanöver] findet in diesem Herbst, wie jetzt als angeblich bestimmt verlautet, zwischen dem 1. und 17. Armeekorps statt. Der Kaiser wird eine Zeit lang in der Marienburg Aufenthalt nehmen und dann in Königsberg verweilen. In der Marienburg wird u. a. ein Festmahl veranstaltet, an dem alle an dem Kaisermanöver betheiligten Fürstlichkeiten und hohen Offiziere sowie die ausländischen Offiziere theilnehmen werden. Die Marienburg wird zu diesem Zwecke ausgestattet.

§ [Steuererklärung.] Die Frist, bis zu welcher diejenigen Steuerzahler, welche ein steuerpflichtiges Einkommen von 3000 Mark und mehr haben, ihre Steuererklärung abzugeben haben, läuft am 21. Januar, also am Montag ab, worauf wir hiermit nochmals besonders aufmerksam machen.

†† [Brennende Fahne.] In der Breitestraße fing gestern Abend eine Fahne, die mit einer zur Illumination eines Balkons verwendeten Fackel in Berührung kam, Feuer. Die Fahne wurde aber schnell aufgerollt und eingezogen, so daß nur ein Theil des Fahnentuches zerstört wurde.

* [Polizeibericht vom 19. Januar.] Zugelaufen ein grauer Hund mit abgeschnittenen Ohren und langem Schwanz bei Barbier Konaschewski, Hohestraße 11.

---

* Podgorz, 19. Januar. [Preußenfeier.] Gestern früh um 8 Uhr feierten die Schulen gemeinsam im Saale des Hotel zum Kronprinzen den 200jährigen Geburtstag des preußischen Königsthums. die einzelnen Klassen trugen abwechselnd Lieder und Gedichte vor. Hauptlehrer Nöske hielt die Festrede. Später wurden in den Kirchen Festgottesdienste abgehalten. Abends 7 Uhr feierte die gewerbliche Fortbildungsschule den Tag, Hauptlehrer Roskwitalski hielt die Ansprache. Die Mitglieder der Liedertafel veranstalteten einen Festkommers im Vereinslokal [Meyer]; hier hielt der erste Vorsitzende, Lehrer Löhrke die Ansprache. Ueberall war die Stadt prächtig illuminirt und geflaggt, die Häuser prangten Abends im Lichterglanz.

Vermischtes.

„Adlerflug." Am gestrigen 18. Januar wurde im Kgl. Opernhause zu Berlin vor dem Kaiserpaar und dessen fürstlichen Gästen ein Festspiel Joseph Lauff's „Adlerflug" aufgeführt. Das Stück spielt auf dem alten Hohenzollernstammschlosse in Württemberg. Sein Inhalt, der Anregung des Kaisers entsprossen, zeigt, wie die Hohenzollern durch Kraft, und Gottvertrauen zu ihrer Größe gelangt sind. Auf der Bühne erscheinen: Der Genius der Hohenzollern, die Geschichte, der Zeitgeist als Harfner, Werdegang, der Völkerschmied, die Kraft. die Treue, das Gottvertrauen. — Die Musik ist von Professor J. Schlar, dem Kapellmeister des Wiesbadener Hoftheaters, komponirt. Der Text klingt in den Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott" aus, welcher hinter der Bühne mit Orgelbegleitung gesungen wird. Daran schließt sich ein lebendes Bild: Auf Wolken thronend Friedrich I. und seine Krönung. Nun setzt das Orchester mächtig ein und vereinigt sich mit Tubenbläsern, welche im Zuschauerraume postirt sind, zu einem schmetternden Jubelhymnus.

Die Rettungsmedaille am Bande verlieh der Kaiser der Häuslerfrau Franziska Pissarcyk in Oberglogau in Schlesien, die vor einiger Zeit mit eigener Lebensgefahr einen Knaben vom Tode des Ertrinkens rettete. Außerdem wurde der braven Frau eine Belohnung von 100 Mark zugebilligt.

Auf dem Gebiete des Fernsprechwesens ist eine neue Erfindung gemacht worden; es handelt sich um ein kleines selbstthätiges Vermittelungsamt, das letzter Tage im Reichspostamt zu Berlin dem Kaiser erklärt wurde. Der Apparat giebt statt des Geräusches, das anzeigt, daß er besetzt ist, automatisch die Antwort: „Besetzt, bitte drei Minuten warten." Darauf erklingt ein — Musikstück, bis die Zeit vorüber ist. — Mehr kann man wirklich nicht verlangen!

Gräfin Longay, die frühere Kronprinzessin-Wittwe Stephanie von Oesterreich, sieht nach einer Pester Meldung einem freudigen Ereigniß entgegen. Aus ihrer ersten Ehe existirt bekanntlich eine jetzt 16jährige Tochter.

Die Abfallbewegung von der römisch-katholischen Kirche beginnt nun auch im nördlichen Theil von Mähren ihre Kreise zu ziehen. Der Mittelpunkt dieser Bewegung ist Mährisch-Schönberg, wo bereits über 1000 Uebertritte zur evangelischen Kirche erfolgten.

Auf der Insel St. Helena haben die Engländer unter ihren Gefangenen auch den deutschen Oberst a. D. v. Braun. Da dieser bei den Buren in höchstem Ansehen stand und zu den geheimsten Berathungen ihrer obersten Heerführer hinzugezogen wurde, ist er auch jetzt einer der von den Engländern bestgehaßten Gefangenen. Sie gestatten ihm nicht einmal, Briefe an seinen die Prima des Luckauer Gymnasiums besuchenden Sohn zu senden. Vor Kurzem gelang es dem Vater aber doch, einen Brief an seinen Sohn durch die englische Bewachung hindurchzuschmuggeln. In diesem Briefe klagt der Oberst nach der „Voss. Ztg." bitter über die englische Behandlung Oberst von Braun ist in Lübbenau geboren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Januar. Gestern Nachmittag stieß die Equipage des Kaisers im Thiergarten mit einem Geschäftswagen zusammen. Die Equipage des Kaisers blieb unbeschädigt und konnte die Fahrt fortsetzen.

Duisburg, 18. Januar. In dem Orte Beck wurde ein Arbeiter beim Böllerschießen durch die Explosion eines Böllers getödtet.

Hull, 18. Januar. Von der Mannschaft des Dampfers „Friary" sind noch zwei Mann gestorben. Die Krankheit ist nach Ansicht der Sachverständigen Lungenpest, welche noch bösartiger als die Beulenpest ist.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19 Januar um 7 Uhr Morgens: + 1,42 Meter. Lufttemperatur: — 11 Grad Cel. Wetter: bewölkt. Wind: O. — Vor Klm. 39 bis 42 schwaches Grundeistreiben in der Fahrrinne, sonst unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 20. Januar: Ziemlich kalt, wolkig, theils heiter, windig Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 2 Minuten. Untergang 4 Uhr 21 Minuten.

Mond-Aufgang 7 Uhr 26 Minuten Morgens, Untergang 4 Uhr 42 Minuten Nachm.

Montag, den 21. Januar: Wolkig, strichweise Niederschlag. Ziemlich kalt. Stark windig.

Dienstag, den 22. Januar: Normale Temperatur, theils heiter. Windig

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		19. 1.	17. 1.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,40	216,40
Warschau 8 Tage		215,95	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,00	84,95
Preußische Konsols 3%		86,60	86,70
Preußische Konsols $3^1/_2$%		97,10	97,10
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.		97,00	97,00
Deutsche Reichsanleihe 3%		87,10	87,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		97,40	97,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		84,25	83,90
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.		94,20	94,20
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%		95,3	95,40
Posener Pfandbriefe 4%		101,60	101,60
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		96,80	96,80
Türkische Anleihe 1% C		26,00	26,40
Italienische Rente 4%		95,25	95,25
Rumänische Rente von 1894 4%		74,5	74,60
Diskonto-Kommandit-Anleihe		178,4	177,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		210,00	207,75
Harpener Bergwerks-Aktien		172,40	173,70
Laurahütte-Aktien		194,75	96,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		115,80	115,50
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%		—,—	—,—
Weizen:	Januar	—,—	—,—
	Mai	157,50	158,00
	Juli	159,50	160,15
	Loco in New-York	79—	$79^5/_8$
Roggen:	Januar	—,—	—,—
	Mai	141,50	141,50
	Juli	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	44,6	44,70

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.

Privat-Diskont $3^1/_2$%.

Streut den Vögeln Futter!



Gestern Abend 11 Uhr ist unser jüngstes Töchterchen, unser geliebtes

Suschen

nach schwerem Leiden im Alter von $2^1/_2$ Jahren sanft entschlafen.
Dieses zeigen tiefbetrübt an

Ernstrode, den 19. Januar 1901.

W. Klug u. Frau
Elise geb. Zembsch.

Zur Feier
des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers u. Königs
findet am
27. Januar d. Js., Nachmittags 4 Uhr
ein Festessen im Artushofe statt.

Preis des Gedecks 4 Mark. Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen bis zum 24. d. Mts. Abends im Artushofe aus.

Thorn, den 19. Januar 1901.

von Amann, General der Infanterie und Gouverneur. Boethke, Stadtverordnetenvorsteher.
Hausleutner, Landgerichtspräsident, Geheimer Ober-Justizrath. Dr. Kersten, Erster Bürgermeister.
von Schwerin, Landrath. Zitzlaff, Erster Staatsanwalt.

Telegramm!!
Eingetroffen 18. Januar 1 Uhr:
Dresden. Gestriges **Nachéz-Concert** begeisterter Erfolg. Kritiker einstimmig überaus glänzend.
Hochachtend
E. F. Schwartz.

Nachèz-Concert.
Thorn, 24. Januar.
Karten à **3, 2, 1 Mk.** bei
E. F. Schwartz.

Die Restbestände
der **Otto Feyerabend'schen Konkursmasse**
bestehend in:
Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien, Bureaubedarfs-Artikeln aller Art, Galanterie- u. Lederwaaren, Cigarren- und Cigarettentaschen, Portemonnaies rc.
müssen schleunigst geräumt werden, und kommen daher zu jedem nur annehmbaren Preise zum Verkauf.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 22. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der ehemaligen Pfandkammer am Königl. Landgericht hier
1 Sopha, 1 Kleiderspind, 1 Wäschespind, 1 Küchenspind, 2 Bettgestelle mit Matratzen, mehrere Betten, 1 Spiegel m. Spind, Bilder, Stühle, Tische etc. (alles fast neu)
gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Bei **Rohrbrüchen** in den Straßen, sowie bei dringenden oder besonderen Rohrbrüchen im Innern der Häuser empfiehlt es sich, sowohl die Feuerwache, als auch den Betriebsleiter **Droege** zu benachrichtigen; beide haben die Berechtigung — am Tage wie bei Nacht — schleunigst Hülfe zu leisten.
Thorn den 19. Januar 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Roggenmaschinenstroh
liefert billigst frei Thorn
H. Kiefer,
Culmer Chaussee 63.

Gut möbl. gr. Zimmer 1. Et. n. vorn gelegen p. gleich zu verm.
Eduard Kohnert, Windstr. 5.

Neu-Gründungen aller Art
in den Provinzen Posen oder Westpreußen spec. **große industrielle und landwirthschaftliche Unternehmungen, Zuckerfabriken, Brennereien, Molkereien, Meliorations-Gesellschaften, Drainage-Genossenschaften)** finanziert
Bernhard Karschny,
Bankgeschäft, Stettin.

Braunschweiger
Gemüse-Conserven
bester Qualitäten u. reellster Packung, sowie
hiesige Conserven
von **Casimir Walter,** Mocker
10 Prozent billiger,
empfiehlt
J. G. Adolph.

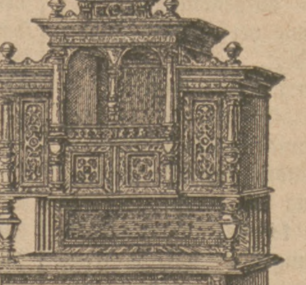
Pr. Pflaumenmus
per 100 Pfd. in 1 Ctr.-Fässer Mk. $15^1/_2$, in 2 Ctr.-Fässer Mk. 15,00, Postkolli Mk. 3,00 gegen Nachnahme, offerirt
J. A. Schultze, Magdeburg,
Conservenfabrik.

Friedrichstraße 8
ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

2 freundl. Wohnungen
von 3 u. 2 Zimmern nebst Zubehör sind vom 1. April 1901 zu vermiethen.
Paul Engler, Baderstr. 1.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke
ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. rc. per 1. April zu vermiethen. Näheres
Brombergerstraße 50.

Die erste Etage,
Brückenstraße 18, ist zu vermieth.



Erste Thorner Möbel-Fabrik
und
Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb.
Drechslerei und Bildhauerei.
Special-Geschäft
für Restaurations-, Komptoir- und Laden-Einrichtungen.
Fabrikation von Möbeln in allen Holz- und Stilarten.
Grundprinzip: **Solide, saubere Arbeit aus trockenen, gepflegten Hölzern.**
Billigste Berechnung.

Zeichnungen werden auf Wunsch angefertigt.

Paul Borkowski, Tischlermeister,
Schuhmacherstraße 2.

Zu vermiethen:
Brombergerstraße 60:
1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör mit Badestube, im Hochparterre,
Friedrichstraße 10/12:
1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großen, hellen Kellern
1 Laden, mit auch ohne Wohnung.
Albrechtstraße 6:
die von Herrn Hauptmann **Briese** innegehabte 5zimmrige Wohnung **von sofort.** Vom 1. April die Wohnung im Hochp. 5 Zimmer etc.
Albrechtstraße 4
1 vierzimmrige Vorderwohnung in der 3. Etage **vom 1. April 1901.**
Wilhelmstraße 7:
2 **hochherrschaftliche Wohnungen** mit Zentralheizung **vom 1. April 1901**
1 dreizimmerige Wohnung im Souterrain mit Zubehör und Heizung **von sofort.**
Näheres durch die Portiers.
Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

2 elegant möbl. Vorderzimmer mit Burschengelaß sind von sofort zu vermiethen. **Culmerstr. 13,** 1 Etg. Zu erfragen im Laden.

Herrschaftliche Wohnung
mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Eine Wohnung,
4 Zimmer, Küche und Zubehör, **zwei Wohnungen** à 2 Zimmer, Küche u. Zubehör, vollst. renovirt, vom 1. April zu vermiethen. **Bachestraße 15.** Näh. b. **Steinbrecher,** Hundestr. 9.

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

2 möbl. Vorderzimmer von sofort zu verm. **Culmerstr. 20** p. rechts.

Zu vermiethen
herrschaftliche Wohnung
2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör. **Brückenstraße 8.** Preis 750 Mark. Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Kleine Wohnung vom 1. April zu vermiethen. Altstädt. Markt 17 **Geschw. Bayer.**

Wohnung
im 1. Stock von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Eine Wohnung
zu verm. C Schütze, Strobandstr. 15.

2 möbl. Zimmer
m. Klavierbenutz. u. Burschengel., a. volle Pension. **Jacobsstr. 9,** I.

Wohnung, 1. Et., 3 Zimmer u. Zubeh., 380 Mk. u. **1 Wohnung** für 225 Mk. hat zu vermiethen v. 1. April. **Ww. v. Kobielska.**

Schützenhaus - Mocker.
Dem geehrten Publikum von Mocker, Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich am 15. d. Mts. mein

neu erbautes Schützenhaus-Restaurant
eröffnet habe. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle und coulante Bedienung allen meinen Anforderungen gerecht zu werden, und bitte ich höflichst mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
J. Birkner, Schützenwirth.

NB. Empfehle vorzüglich gepflegte Getränke, diverse Biere u. Weine.
Franz. Billard.

!!! Nur kurze Zeit !!!
Große internationale Kunst-Ausstellung
Breitestraße 26.
Ueber 300 Original-Oelgemälde ausgezeichneter moderner Meister.
Prachtwerke von Aug. Siegen, A. Rieger, C. Striloff, Cyprian Sceg.
Meister Diefenbach's bekannter Christuskopf.
Ferner das sensationelle Gemälde von W. J. Björson: Schiffbruch gelitten.
Landschaften, Genrebilder, Charakterköpfe, Kriegsbilder, Stillleben, Heiligenbilder rc. rc.
Eintrittskarte giltig für die ganze Dauer der Ausstellung
30 Pfennige.
Kinder **15** Pfennige.
Geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends, auch Sonntags.
Die Direction.

Zum chinesischen Kostümfest
empfehle meine in
ersten internationalen Kostüm-Ateliers
angefertigten Kostüme.
Kein Kostüm-Atelier am Orte kann solch' elegant und modern chinesischen Roben in den verschiedensten Modellen und Farbennuancen herstellen. Jedes, auch leihweise, bestellte Kostüm wird extra nach dem Maaß der Besteller angefertigt, und liefere Kostüm inkl. allen Zuthaten leihweise **von 2,50 Mk.** an. Kaufpreis 5 bis 15 Mk. Auch sind sämmtliche Zuthaten außerordentlich billig zu haben. Fertige Kostüme, wie Moden und Stoffmuster stehen bei mir zur gefl. Ansicht.
Bestellungen bitte, der großen Nachfrage wegen, recht bald zu besorgen.

Fritz Schneider,
Neustädtischer Markt 22, n. d. Kgl. Gouvernement.

Malz-Extract-Bier. Stammbier
aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt
A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Verein für Gesundheitspflege u. Naturheilkunde.
Dienstag, den 22. Januar cr.,
Abends 8 Uhr:
Vereins-Versammlung
im großen Schützenhaussaale.
Vortrag
des Herrn Schriftsteller **Reinhold Gerling-Berlin**
(Redakteur des „Naturarzt")
einer der ersten u. erfolgreichsten Kämpfer der Naturheilbewegung.
Auch Nichtmitglieder haben freien Eintritt.

Den Vereinsmitgliedern zur Mittheilung, daß Herr **Dr. med Prager** sich in Posen als Naturarzt niedergelassen hat. Wohnung: Naumannstraße 16, 3. Sprechstunden: 9—11, 3—5, Sonntags: 9—11.

M.-G.-V. Liederkranz.
Dienstag, den 22. Januar cr.,
Abends $8^1/_2$ Uhr:
General-Versammlung.
Vollzähliges Erscheinen erforderlich.
Der Vorstand.

Zum Besten
des Kaiser Wilhelm-Denkmals.
Theater-Vorstellung
von Damen und Herren der Offizier- und Civilgesellschaft.
Freitag, den 1. Februar cr.,
Abends 8 Uhr
im Artushofe.
1) Vier Scenen aus Akt 1 der Oper **„Die lustigen Weiber von Windsor"** von Nicolai.
2) **„Kaudels Gardinenpredigten,"** Lustspiel von Moser.
3) **„Wer ist mit?"** Liederspiel von Friedrich.
Numm. Karten zu Mk. 2 im Vorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck.**

Grützmühlenteich.
Heute Sonntag, 20. Januar cr.,
Nachmittags:
Großes Concert,
ausgeführt von der Pionier-Kapelle.
Bei Eintritt der Dunkelheit:
Elektrische Beleuchtung.
Eintritt 25 Pfg.
Kinder unter 10 Jahren **15 Pfg.**
R. Roeder.

Elsasser
Compot-Früchte
in Gläsern und Dosen
empfiehlt
J. G. Adolph.

Laden
mit angrenzender Wohnung u. Werkstatt in welcher seit mehreren Jahren eine Klempnerei betrieben wurde, ist vom 1. April zu verm. **Mellienstr. 116.**

Laden
in bester Lage Thorn's, **Breitestr. 46,** in welchem seit Jahren ein Drogerie- u. Parfümerie-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist vom 1. April 1901, eventl. auch mit Wohnung zu vermiethen.
G. Soppart, Bachestr. 17, I.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn. in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Wohnung,
Schulstraße 15, 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether pr. 1. 4. 01 zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

1 möbl. Zimmer
an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24,** part.

Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.